Stadtteil Zeitung

Nr. 172 • November 2013 • 17. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Ostpreußendamm 159 • 12207 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Fotos: Privat

Es soll im Paradies angefangen haben und ist bis heute nicht gelöst: Die grundsätzliche Frage, was den Unterschied zwischen Männern und Frauen ausmacht, lässt man die biologien Gegebenheiten außer Acht. Immerhin hat sich in den Köpfen festgesetzt, dass die Wertigkeit zwischen Männern und Frauen gleichrangig ist, auch wenn dies immer noch keine Selbstverständlichkeit in allen Ländern der Erde ist. Fest steht aber in unserem westeuropäischen Weltbild, dass Frauen nicht mehr auf den Mann in der Rolle als aktiver Vater verzichten wollen. Genauso wie Frauen die Rolle der Versorgung mit übernommen haben, sollen Väter ebenso ihren Anteil an familierer Bindung und Erziehung der Kinder übernehmen. Robert Mertens ist ein Mann, der diese Rolle im privaten und beruflichen Leben mit Stolz ausfüllt. Dies und viele andere Dinge zum Thema „Mann“ haben wir uns einmal genauer angesehen. Viel Spaß mit der November-Ausgabe der Stadtteilzeitung.

Wann ist ein Mann ein Mann?

Herbert Grönemeyer hat diese Frage in seinem Song gewiss nicht aufgeworfen, weil sie schon seit Aristoteles beantwortet ist. Und die Popularität des Liedes rührt sicherlich nicht zuletzt daher, dass es sich mit einem Mysterium beschäftigt. – Während die physiologischen Unterschiede der Geschlechter gut beschrieben und unstrittig sind, gehen die Meinungen über die psychischen Unterschiede und die daraus resultierenden sozialen Konsequenzen seit Jahrtausenden weit auseinander. Was also kennzeichnet den Mann? Zwei einfache Antworten: 1. Der Mann ist (in der Regel) der Frau körperlich überlegen. 2. Der Mann kriegt keine Kinder. Bis hierher dürfte sich kaum Widerspruch regen.

Zum Ersten: Die relative Stärke des Mannes gereicht der Frau zum Vorteil, solange sie zu ihrem Schutz und dem der Brut eingesetzt wird. Das aber ist in unseren Tagen – zumindest in Mitteleuropa – kaum noch vonnöten: Der Kraftvorsprung des Mannes läuft hierzulande ins Leere. Als größeres Problem erweist sich die physische Überlegenheit des Mannes im Verhältnis zur Frau. Sie im Umgang mit ihr nicht einzusetzen, ist die erste und unabdingbare Kulturleistung eines jeden Mannes. Leider gibt es zu viele von uns, die damit bereits überfordert sind. Dabei ist es ganz einfach: Wer als Mann den Gewaltverzicht gegenüber Frauen nicht leistet, verfehlt eine wesentliche Komponente seines Menschseins.

Zum Zweiten: Ich bin (als Vater von 4 Kindern) überzeugt, dass wir Männer keine vergleichbare Bindungserfahrung haben und machen können wie Frauen mit ihren Kindern. Und das kombiniert sich mit der Ungewissheit, ob wir wirklich der Vater eines geborenen Kindes sind, zu den Neigung, die eigenen Gene möglichst weiträumig zu streuen. Hinzu kommt die verbreitete Erfahrung, dass wir Männer spätestens nach der Geburt unseres Sprosses von unseren Partnerinnen mindestens auf Platz 2 der Rangliste der wichtigsten Menschen zurückgesetzt werden. Treue wird unter diesen Bedingungen zu einer weiteren, beachtlichen Kulturleistung des Mannes. Und auch daran scheitern nicht wenige von uns (, wenngleich diese „Fehlleistung“ bei weitem nicht solchermaßen zu verurteilen ist wie der Mangel an Gewaltverzicht gegenüber Frauen).

Männer, die beides leisten, Gewaltverzicht und Treue gegenüber ihren Frauen, überwinden mit einer geistigen Leistung ihre Natur an zwei elementaren Stellen ihres Wesens; und ich bezweifle, dass dies den meisten Frauen bewusst ist. Welche natürliche Disposition muss eine Frau mit einer vergleichbaren Anstrengung überwinden, um sozial überhaupt erträglich zu werden? Der Verzicht auf den Erwerb des 24. Paars Schuhe gehört wahrscheinlich nicht dazu.

Welche Erfahrung macht der friedliche und monogame Mann mit sich? – Er verzichtet zum einen darauf, den aus seiner körperlichen Überlegenheit resultierenden Vorteil dazu zu nutzen, der Frau seinen Willen aufzuzwingen, also Macht auszuüben. Und er setzt sich zum anderen mit seinem Willen gegen seine genetische Programmierung durch, die eigenen Gene **>> Seite 3**

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, dass sich die StadtteilZeitung in dieser Ausgabe mit einem ganz alltäglichen, aber dennoch hoch interessantem Thema beschäftigt: dem MANN. Ich darf Ihnen versichern, dass die Lektüre dieser Ausgabe ganz besonders interessant, spannend und mitunter sogar heiter werden wird: Zwei Brüder diskutieren die Frage „Wann ist Mann ein Mann?“, eine Frau fragt wie Männer den rasanten Wandel ihres Rollenkonzeptes „verkraften“ und hat auch gleich ein paar Tipps bereit ... und ein Erzieher wirbt um weitere männliche Kollegen für die – frauendominierten – Projekte des Stadtteilzentrum Steglitz, aus der .garage berlin kommt ein Beitrag, der der Frage nachgeht, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede beim Gründen von Unternehmen gibt.

In allen Beiträgen wird deutlich, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau in vielen Bereichen noch nicht verwirklicht ist – und dass es auf dem Weg dorthin viele Unsicherheiten, Unwägbarkeiten und vor allem Gesprächsbedarf gibt. Wir nehmen dieses Thema in unserer alltäglichen Arbeit ernst. In der Arbeit mit Kindern sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen die gleichen Entwicklungs- und Selbstentfaltungsmöglichkeiten haben. In unseren Jugend- und Nachbarschaftseinrichtungen schaffen wir Raum für geschlechtsspezifische Themen und Angebote und versuchen gleichzeitig gegenseitiges Verständnis und Respekt für die besonderen Anliegen des jeweilig anderen Geschlechts zu befördern.

In der Arbeit in unseren Teams üben wir uns darin, gleichberechtigt und offen zu kommunizieren und geschlechtsspezifische Benachteiligungen zu verhindern. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Förderung des gleichberechtigten Miteinanders auch einen wichtigen präventiven Aspekt beinhaltet: Viele Konflikte in Familien, in Gemeinschaften, im Beruf, in der Gesellschaft beruhen häufig auf falschen oder falsch interpretierten Rollenbildern. Auch von Männern. Aber nicht nur.

Ich freue mich, wenn die Lektüre dieser Zeitung Sie anregt, sich mal selbst wieder über ihr Rollenbild Gedanken zu machen. Und wenn Sie – so wie ich – ein Mann sind: Es lohnt sich in jedem Fall, sich hin und wieder mal sein Mann-Sein anzuschauen, zu hinterfragen – aber auch selbstbewusst weiter zu entwickeln. Frauen machen das schon seit Jahrzehnten. Jetzt sind wir dran.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus
Thomas Mampel
Geschäftsführer

DER Erzieher

Das Auto von einer KFZ-Mechanikerin reparieren zu lassen, war vor nicht allzu vielen Jahren noch eine Besonderheit. Das Kind in den Kindergarten zum Kindergärtner zu bringen fast unmöglich. Es gab keine. Heute heißen sie Erzieher und immerhin sind sie eine greifbare Größe in der Erziehungslandschaft geworden. Aber bei weitem noch zu wenige und sie werden von staatlichen und freien Trägern händeringend gewünscht. Männliche Wertevermittlung wird gesucht. Die Zeit, in der die Betreuung ausschließlich eine weibliche Arbeitsdomäne war, vorbei. Robert Mertens ist einer dieser Männer, die mit ihrem Einsatz dem Berufsbild „Erzieher“ ein neues Gesicht geben.

Warum er Erzieher geworden ist? Ganz einfach – in einem Schülerpraktikum hat er gemerkt, wie viel Spaß ihm die Arbeit mit Kindern macht. Er bekam so viel Lob von der Leitung, den Eltern und allen, die ihn dort erlebten, dass das Praktikum richtungsweisend für ihn wurde und er den Beruf ergriff. Anfangs versuchte er, der Berufsfrage „nur Erzieher“ zu sein auszuweichen und die Unsicherheit loszuwerden, anderen bei ihren Karrieresprüngen zuzusehen. Heute ist das kein Thema mehr für ihn, zumal ihm der männliche Stellenwert als Erzieher durchaus bewusst ist. Wie besonders seine Rolle als Mann ist, wurde ihm in seiner Berufslaufbahn klar, hatte er fast ausschließlich weibliche Kolleginnen.

Robert Mertens arbeitet in der Ergänzenden Förderung und Betreuung an der Giesensdorfer Schule in Lichterfelde-Süd. Das Team setzt sich aus sechs weiblichen und drei männlichen KollegInnen zusammen. Damit ist das Team gut aufgestellt, was die Männlichkeit angeht. Und auch wenn die Weiblichkeit dominiert, will er sich ganz bewusst nicht anpassen, kann er doch als Mann ganz andere Werte, Gefühle und Blickwinkel den Kindern vermitteln. Am Anfang war er der Hahn im Korb. Er brauchte Zeit, um seinen Platz im Team zu finden. Zeit, um zu erfahren, was für Möglichkeiten er als Mann zu bieten hat, was seine eigenen Erwartungen sind und was seine Funktion im Team sein kann. Die Zeit hat er bekommen und heute ist er der „Herr Mertens“. Er ist derjenige, der mit den Kindern Hammer und Nägeln in die Hand nimmt, der den Stock beim Ausflug schnitzen kann oder mit den Jungen Fussball spielt. Er ist sich seiner Vorbildfunktion sehr bewusst und weiß, dass die kleinen Geister um ihn herum genau hinschauen, was er sagt, tut und wie er reagiert. Er versucht, für jedes Kind ein offenes Ohr zu haben, was manchmal etwas schwer ist, sind es doch so viele.

Natürlich muss er auch die administrative Seite des Berufs bewältigen. Berichte müssen geschrieben werden, Events geplant, vor- und nachbereitet werden. Das macht er manchmal lieber entspannt zuhause und nutzt die Zeit in der EFöB für die Kinder. Ein großer und erfreulicher Schritt war für ihn der Wechsel von der Halboffenen zur Offenen Arbeit in der EFöB. Es gibt keine Gruppen und festen AGs mehr. Dies eröffnet den KollegInnen eine Flexibilität, die es vorher nicht gab. Nun kann er spontaner auf die Wünsche der Kinder und seine eigenen Ideen eingehen.

Und selbstverständlich gibt es auch diese Tage, an denen nicht alles richtig läuft. Da versucht er ruhig und gelassen zu bleiben, weiß er doch, dass Probleme im Team gut besprochen und gelöst werden. Auch wenn mal ein Kind dabei ist, das an einem Tag besonders anstrengend ist, versucht er nicht, emotional zu handeln. Dazu hat er zu viel Respekt vor den Kindern. Und er weiß genau, dass der nächste Tag wieder vollkommen anders aussieht. Das Team der KollegInnen sieht er fast wie eine zweite Familie. Er arbeitet einfach sehr, sehr gerne mit seinem Team und diesen Kindern, und fragt fast scheu, ob man das so sagen darf. Auch die Arbeit mit den Eltern ist harmonisch und die Kooperation mit den LehrerInnen wertschätzend und gut.

Foto: Privat

Aber auch wer gerne arbeitet, geht gerne nach Hause. Dort warten zwei kleine Kinder, Tim - 1 ½ und Lena - 4 ½ Jahre alt, mit ihrer Mutter Beata. Er arbeitet vorzugsweise im Spätdienst damit er an den Vormittagen Zeit für seine Familie hat. So kann er morgens seine Frau entlasten, die Kinder fertig machen und die Tochter zur Kita bringen. Seinen Kindern möchte er das schöne am Leben vermitteln. Ihnen Bücher vorlesen, diese besprechen. Ihnen die Natur näher bringen, mit ihnen in Laubberge hineinrennen und sie spielerisch das Leben kennenlernen lassen. Natürlich gibt es auch Fernsehen und die Vorliebe der Tochter für Hello Kitty muss er wohl schlucken. Den Sohn als Mann, die Tochter als Frau erziehen? Für ihn ist der Situationsansatz wichtig. Er will sehen, was die Kinder aktuell beschäftigt und darauf auch eingehen können. Ob der Sohn mit der Puppe und die Tochter mit dem Auto spielt, hat für ihn keinen Stellenwert.

Früher dachte er schon manchmal, die anderen sehen ihn als „nur Erzieher“ an. Heute sagt er, hat er das Gefühl, dass er ganz anders wahrgenommen wird, wenn er vom Beruf erzählt. Sein Gegenüber merkt, wie gut es ihm damit geht, wie stolz er darauf ist und wie viel Spaß es ihm macht. Heute betont er ganz bewusst, er ist „männlicher Erzieher“ – der „Herr Mertens“ halt!

Anna Schmidt

„Wir brauchen Euch!”

Foto: SzS

5 zu 1 ist mit 17 % im Durchschnitt das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Erzieherinnen und Erziehern. So sind alle Einrichtungen dankbar, die sympathische männliche Kolegen finden. Die Ergänzende Förderung und Betreuung an der Giesensdorfer Schule ist mit drei männlichen Kollegen zu fünf Kolleginnen schon sehr gut aufgestellt.

Das rufen die Kinder in Kindertagesstätten und Schulen in ganz Deutschland den Männern zu. Es herrscht Unterbesetzung! Nur knapp vier Prozent der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung sind männlich. Stereotypisch läuft in vielen Einrichtungen der Alltag ab. Kinder und deren Handlungen und Verhaltensweisen werden einseitig geprägt und erschweren im späteren Leben das Verständnis zueinander.

Besonders in einer Zeit, wo immer mehr alleinerziehende Mütter sich zum größten Teil um die Erziehung ihrer Sprösslinge kümmern, bleiben besonders die Jungen auf der Strecke. Ihnen fehlt die Vermittlung verschiedener Rollenbilder, mit deren Hilfe sie sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln können. Männer sind für die Entwicklung der Kinder wichtig. Jungen sind anders als Mädchen – sie bewegen sich viel, wollen toben und überschreiten auch gern einmal ihre körperlichen Grenzen. Um Jungs gut zu erziehen, brauchen sie viele männliche Vorbilder an denen Stärken und Selbstbewusstsein sie sich im Alltag orientieren können.

So wird ein Junge, wenn er immer nur Frauen bei ihren Tätigkeiten zuschaut, lernen, dass dies A-typische weibliche Tätigkeiten sind und sich, da er kein Mädchen ist, abgrenzen und sich von diesen Tätigkeiten distanzieren. Sieht er nie einen Mann weinen, dann bedeutet es, dass er dies auch nicht machen darf. Weibliches Verhalten wird abgelehnt und ein realistisches Bild von Männlichkeit wird nicht vorgelebt.

Je höher der Männeranteil ist, mit dem ein Kind zu tun hat, desto weniger eindimensional ist das vermittelte Männerbild.

Wieso gibt es einen Mangel an Männern in Erzieherberufen? Laut dem Bundesministerium für Familie, Seniore, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sind es knapp 17 Prozent, die den Ausbildungsberuf wählen. Allerdings bricht etwa ein Drittel diesen ab. Die Frage nach dem „Warum” stellen sich nicht nur Eltern. Liegt es an den niedrigen Gehältern (etwa 2200 Euro Brutto)? An der langen Ausbildungszeit (bis zu fünf Jahre)? Am schlechten Image? Am Fehlen von speziellen genderbezogenen pädagogischen Lerninhalten? Oder an der Angst verdächtigt zu werden, sexuelle Vorlieben zu haben?

Das Bundesministerium möchte den Männeranteil auf 20 Prozent steigern. Helfen soll dabei das Projekt: “Mehr Männer in Kitas”. Hier wurde erkannt, dass männliche Erzieher toleranter sind beim Klettern, Toben und Umherraufen. Sie sind agil und sportlich. Sie zeigen handwerkliche Spiele und spielen Fußball. Aber sie können auch trösten und zuhören.

Das Programm wird mit 12,5 Millionen Euro aus dem Europaeischen Sozialfond unterstützt. Neue Maßnahmen sollen mehr Chancengleichheit für Männer erreichen. Gezielt werden Informationen für Schüler im Berufswahlunterricht über den Beruf des Erziehers kommuniziert, Informationsbroschüren erstellt und Umschulungen angeboten. Nur ein Gesamtkonzept: von der Berufsinformation in der Schule bis zur Verbesserung des Einkommens, von der Akademisierung der Ausbildung bis zur Entwicklung von Berufskarrieren, vom gesellschaftlichen Image der Erziehungsarbeit bis zu vollen und unbefristeten Stellen kann erfolgreich sein und eine Geschlechtergerechtigkeit erreichen. Eine Herausforderung wird sein, dem gegenwärtigen Trend entgegenzuwirken, dass Männer, die in einer Einrichtung beschäftigt sind, nach kurzer Zeit diese wieder verlassen.

Juliane Eichhorst

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Buchführungshilfe
Probleme mit der Buchhaltung?
Kostenlose Hotline:
030 7 74 34 29
Soll & Haben GbR
Herma und Maria Schendler
Buchen lfd. Geschäftsvorfälle

zu streuen. (Dass dies von Mann zu Mann mit je unterschiedlichem Aufwand an Willenskraft verbunden ist, sei mal dahingestellt.) Wer hier widersprechen möchte, möge bitte mal versuchen, sich den Song „Willenlos“ von Marius Müller-Westernhagen (einschließlich geschlechtsspezifisch notwendiger Textänderungen) von einer Frau gesungen vorzustellen, und wird kläglich scheitern. – Der Mann, der auf Machtausübung gegenüber der Frau verzichtet und monogam bleibt, erlebt an sich: Freiheit, nämlich die Fähigkeit, zugunsten zweier von ihm erkannten Werte den schwierigeren Weg zu wählen. (An die Fähigkeit des Menschen zur Freiheit muss man allerdings glauben.) – Der Mann ist – so lautet meine These – aufgrund seiner physischen Beschaffenheit dazu verurteilt, sein Verhältnis zur Freiheit zu entwickeln und zu definieren. Darüber allerdings ist sich – fürchte ich - nur eine Minderheit meiner Geschlechtsgenossen im Klaren.

Spätestens nach diesen Überlegungen gibt’s hoffentlich Anlass zur Diskussion. – Ich wünsche belebende Lektüre dieser Zeitung.

Hanfried Wiegel-Herlan
Vater, SZS-Vereinsvorstand,
Unternehmer, Musiker und – Mann

Zu diesem Beitrag empfehlen wir die Lesermeinung auf Seite 9.

Spenden für
das Stadtteilzentrum
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00–16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4–5 Tage
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Wieder eröffnet!

Das Klamöttchen im KiJuNa

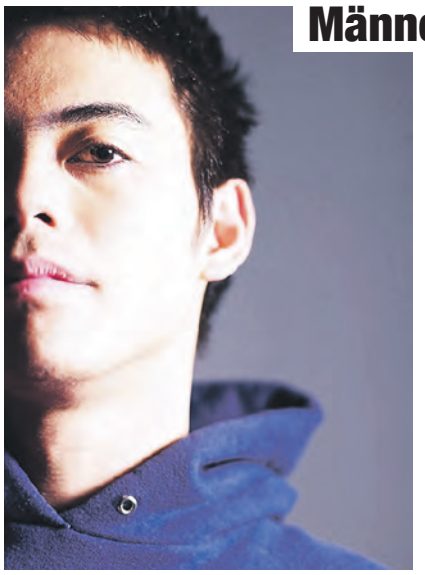
Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen wieder geöffnet. Kleider, Spielzeug und vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 0,50 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Männer im Wandel



Vor nicht allzu langer Zeit saß ich auf einem Spielplatz neben einer Kleinfamilie. Die Frau – dynamisch, aufrecht, hielt ein Baby im Arm. Der Mann saß mit leicht gebeugtem Rücken daneben. Sie: „Schatz, gibst du mir mal das Mützchen aus dem Wagen?“ Schatz sprang auf, holte die Mütze und setzte sich wieder. Sie: „Schatz, ich glaube, Ben hat Hunger. Gibst du mir mal die Flasche?“ Schatz sprang auf und holte die Flasche und setzte sich wieder. Sie: „Oh, die ist ein bisschen kalt. Da drüben ist ein Restaurant...“ und während sie noch etwas von „10 Sekunden in die Mikrowelle“ sagte, war Schatz schon unterwegs.

Ich will sie jetzt nicht langweilen, aber es folgten noch fünf weitere „Schatz machst du mal!“ Sätze und immer wieder machte Schatz, was den unzufriedenen Ausdruck im Gesicht seiner Frau allerdings nicht veränderte.

Ich war drauf und dran aufzuspringen, ihn zu schütteln und ihm ins Gesicht zu schreien, dass er doch nicht so ein Waschlappen sein soll. Dass sie ihn verlässt, wenn er so weitermacht, denn schließlich will sie doch bestimmt einen richtigen Mann. Und ein richtiger Mann lässt sich nicht wie ein kleiner Junge herumkommandieren. Aber in dem Moment, als ich das dachte, wurde mir bewusst, in welchen Dilemma der moderne Mann steckt.

Haben die meisten Frauen gerade die Perfektionsfalle hinter sich gelassen, ist der Mann in den letzten Jahren Stück für Stück mehr hineingeraten. Er will es Recht machen. Er will gut sein. Als Mann brillieren, der Frau gefallen, aber eigentlich seine Rolle als Beschützer und Versorger nicht aufgeben. Und in all dem hat er sich dabei irgendwie verloren. Er war Macho, dann Softie, nun hängt er irgendwo dazwischen und schaut fragend auf die Frau, was sie als nächstes verlangt. Das meine ich keineswegs despektierlich. Im Gegenteil. Ich finde, dass das eine herausragende Eigenschaft des Mannes ist. Nur glaube ich, dass sie, um in gesundem Maße gelebt zu werden, nur in Kombination mit Selbstreflektion und einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit der eigenen Identität einhergeht. Und warum auch immer – das ist eine Herausforderung, der viele Männer ausweichen.

Vor kurzem gab es eine Umfrage, beauftragt vom Frauenmagazin „Bild der Frau“, in der 947 Männer im Alter von 18 bis 65 Jahren sowie 546 Frauen im selben Alter zum Thema Gleichberechtigung befragt wurden. Das Ergebnis zeigt deutlich das Dilemma der heutigen Zeit.

64 Prozent der Männer finden, dass es mit der Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland mittlerweile genug ist. Dem gegenüber stehen 66 Prozent der Frauen, die der Meinung sind, dass Männer viele Aufgaben im Haushalt und in der Familie übernehmen solllten und dass eine Gleichberechtigung noch nicht auf allen Ebenen erreicht ist. Allerdings sind 52 Prozent der Frauen auch der Meinung, dass der Mann erfolgreich im Beruf sein sollte.

Wenn ich mich umschaue, dann zeigt sich genau dieses Bild. Frauen schwanken zwischen einem tief evolutionär verwurzelten Rollenverständnis und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung, Freiheit und Gleichberechtigung hin und her. Frauen probieren sich aus, sind mutig, geben oft den Ton an. Gleichzeitig wünschen sie sich einen Partner, der für sie da ist, Halt gibt, sie umwirbt, aber auch ganz pragmatisch Windeln wechselt und die Getränke nach oben bringt. Männer dagegen tun, was sie seit Jahrmillionen immer getan haben. Sie reagieren auf all das. Dabei reicht die Palette der Reaktionen von stoischer Ignoranz oder Wegschauen über dabei sein, mitmachen, sich arrangieren, es Recht machen bis hin zu: sich wehren, sich auflehnen oder aggressivem Kontrastverhalten.

Reagieren kostet aber Kraft. Und es schürt auf Dauer Unzufriedenheit.

Während sich die Frauen nach wie vor zwischen ihren Wünschen und Verantwortlichkeiten zerreiben, scheitern Männer heutzutage an den an sie gestellten Anforderungen. Nicht, weil sie sie nicht bewältigen könnten. Ich bin eher der Ansicht, dass zum einen das Bild oder die Vorgabe, die von uns Frauen und von der Gesellschaft kommt, nicht klar genug ist. Zum anderen mangelt es immer wieder an der bereits benannten Bereitschaft, sich mit sich selbst, der eigenen männlichen Identität, den eigenen Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen.

Und so pendelt der moderne Mann hin und her. Er fühle sich, als müsse er nur noch Abliefern, sagte neulich ein Freund. Er fühle sich gezwungen ständig Leistung zu zeigen. Belastbar im Job müsse er sein, Versorger, Ernährer, ambitionierter Vater, humorvoller, aufmerksamer, verständnisvoller Mann, guter Liebhaber und dann müsse auch noch alles so ausehen, als sei es von innen heraus initiiert. Ich fragte ihn daraufhin, wer das denn vom ihm erwartet. „Na ich selbst.“ lautete die Antwort. „Jedenfalls glaube ich das“ fügte er relativierend hinzu.

Ich glaube eher, er weiß es gar nicht. Und trotzdem sind Männer Macher. Aber Handeln ohne das Warum dahinter zu erkennen, treibt seltsame Blüten. So nehmen Männer aus Liebe in Kauf, dass Frauen bis in die letzten Winkel ursprünglicher Männerdomänen vordringen. Sie lassen sich herablassend behandeln, ohne sich zu wehren, oder werden in ihrer Hilflosigkeit zu aggressiven Gewalttätern um mal zwei gegensätzliche Pole herauszugreifen.

Hinzu kommt ein ganz simples und doch so weit greifendes gesellschaftliches Problem. Wir leben nicht mehr in Gemeinschaften. Früher hat man seinen Frust, seine Lasten auf viele Schultern verteilen können. Heute beschränkt sich unser sozialer Radius mehr und mehr auf digitale Netzwerke, die mit Sinnsprüchen und in Geschlechterklischees verhafteten Darstellungen keine wahren Problemlöser sind. Umso mehr lastet der Druck auf der Kleinfamilie. Auf dem Mann ebenso wie auf der Frau.

Aber das Rad der Evolution dreht sich weiter und so lässt sich erkennen, dass auch der Mann und sein Rollenverständnis sich wandeln. Ich frage meinen 20-jährigen Sohn, ob er froh ist, in der heutigen Zeit ein Mann zu sein, oder ob er Angst vor seiner Rolle hat. Seine Antwort zeigt, dass die nächste Generation Mann, zu der er gehört, offensichtlich wieder gefestigter in ihrer Rolle ist. „Ich finde, Männer und Frauen sind sich näher gekommen. Das verschmilzt irgendwie. Man kann nicht mehr so wie früher sagen, da ist der Mann und der ist soundso und die Frau macht das und das. Viele Männer übernehmen ganz selbstverständlich Pflichten.“ Ich hake nach und frage ihn und seinen Freund, ob sie den Eindruck hatten, in der Schule als Jungs gegenüber den Mädchen benachteiligt gewesen zu sein. Beide verneinen und sind sich einig, dass die Mädchen es einfach dadurch leichter hatten, weil sie nicht so viel Blödsinn anstellten. Aber das sei kein Problem gewesen.“

Vielleicht und hoffentlich verändert sich das Bild vom Mann, der vom Mars und von der Frau, die von der Venus kommt, insofern, dass sich zukünftig beide ihrer Stärken und Schwächen bewusster sind und somit ein respekt- und liebevolles Miteinander auf Augenhöhe möglich ist. Dass sich der Mann anlehnen kann, ohne sich schwach zu fühlen, stark sein kann, ohne aggressiv zu werden und dass die Frau ihre weibliche Seite wieder zeigen darf, ohne zum Hausmütterchen oder zum Sexobjekt degradiert zu werden. Das wäre für beide Seiten wünschenswert.

Eine Anlaufstelle für Männer, die sich ernsthaft mit ihrer Rolle auseinandersetzen wollen, ist die international agierende Organisation Mankind Project.

www.mkp-deutschland.de/

Jeannette Hagen

Sie sind gefragt …

Leserumfrage der Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf

Die Zeiten ändern sich, auch die Stadtteilzeitung hat sich im Laufe ihres Bestehens verändert und weiterentwickelt – inhaltlich und im Layout … Der Redaktion war es dabei immer auch wichtig zu erfahren, was die Leser sich wünschen, was sie gut finden oder kritisieren, was ihnen fehlt und was ihnen gefällt – ob die Stadteilzeitung auch in der Nachbarschaft, in den Kiezen ankommt.

Wir möchten Sie deshalb einladen, an unserer Leserumfrage teilzunehmen – online auf der Internetseite des Stadtteilzentrums Steglitz oder per Fragebogen, die Sie in allen Einrichtungen des Stadtteilzentrum bekommen können. Nutzen Sie die Chance, sich mitzuteilen und Ihre Zeitung mitzugestalten!

Ihre Meinung ist uns wichtig.

www.stadtteilzentrum-steglitz.de/stadtteilzeitung/

Kultur in der Petruskirche

Aufwind

Jiddische Lieder und Klesmermusik

Die Gruppe AUFWIND gibt es seit 1984. In der Dreierbesetzung Claudia Koch, Hardy Reich und Andreas Rohde entstanden mehrere Programme mit jiddischen Liedern. Es folgten Reisen zu den Stätten ostjüdischen Geisteslebens in Polen, Rumänien, Ungarn und eine eingehende Beschäftigung mit der jiddischen Sprache, Geschichte und Kultur. Im November 1987 wurde die Gruppe Preisträger bei den 9.Tagen des Chansons in Frankfurt/Oder. 1988 kamen der Klarinettist Jan Hermerschmidt und ein Bassist zur Gruppe. Von da an wandte sich AUFWIND verstärkt der Klesmer-Musik zu. 1989 lernte die Gruppe den Klarinettisten Giora Feidmann kennen und wurde im Folgejahr als erste ausländische Gruppe zum renommierten Klezmerfestival nach Safed (Israel) eingeladen, wo mehrere gemeinsame Konzerte mit Feidmann stattfanden.

Fr., 15.11.2013, 20.00 Uhr.

Eintritt 12 €

Info:www.akustikgitarrist.de/

Petruskirche,
12209 Berlin Lichterfelde,
Oberhofer Platz.

www.petrus-kultur.de

Familienstand: In Partnerschaft lebend …

… steht in seinem Lebenslauf. Wenn man weiter liest, kann man bestens verstehen, warum Holger Schönhardt heute sagt, dass er zur Ruhe kommen möchte. Privat mit seinem Partner und beruflich mit seiner neuen Existenzgrundlage, der „MITBACKSTUBE“.

Fotos: Privat

30 Umzüge, drei Berufsausbildungen, zahlreiche Weiterbildungen, sieben Anstellungen und unzählig gemachte Erfahrungen lassen fast vermuten, dass ein unsteter Geist dahinter steckt. Weit gefehlt, denn wenn man genau hinschaut, hat er sich mit der Zeit das nötige Rüstzeug aufgebaut, um die Grundlage zu haben, mit Selbstsicherheit, Herz und Engagement in die Selbständigkeit zu gehen. Das macht er mit seiner großen Vorliebe, dem Backen, die sich durch sein ganzes Leben zieht. So wandelt sich die Passion zur Mission für ihn.

Aber wir müssen die Geschichte vom Anfang an erzählen. Holger Schönhardt hat mit dem Stiefvater, dem Bäcker, die ersten Kuchen aus dem Ofen geholt. Auf eine harmonische Kindheit kann er jedoch nicht zurückblicken und so hat er später im Kinderheim mit der ungarischen Köchin weitere Kuchen gebacken. Die erste Berufsausbildung als Restaurantfachmann brachte ihn 1984 nach Berlin, wo er bis 1990 deutsche Geschichte im Palasthotel in Ostberlin im Restaurant- und Hotelfach der gehobenen Gastronomie miterleben durfte. Bewegende Jahre, nicht nur beruflich, denn er hatte früh seine gleichgeschlechtliche Neigung entdeckt, welche er in der Ostberliner Schwulenszene auslebte. Die erste Beziehung zerbrach an der Wende. Auch das Ende im Palasthotel war damit besiegelt und eine berufliche Neuorientierung stand an. Der Praxis im Service gab er mit der Ausbildung zum Industriekaufmann den nötigen kaufmännischen Hintergrund. Ein neuer Mann trat in sein Leben und Holger Schönhardt übernahm kaufmännische Aufgaben in dessen Imkerei. Abenteuerliche Jahre, die von Märkten, Messen und Veranstaltungen geprägt waren. Seine Heimat blieb aber in Berlin. Der wesentlich ältere Freund habe ihm viel lernen lassen, menschlich wie beruflich. Aber auch hier kam das Aus für die Beziehung, die beide nach einigen Jahren Abstand in eine Freundschaft wandeln konnten. Nach dem Aus wieder Neuorientierung, Umschulung, Weiterbildung. Er lernte eine schwule Outdoorgruppe kennen. Eine Zeit, die er genossen hat, ging es um Gemeinschaft, Kameradschaft, Sport, gemeinsame Erlebnisse in der Natur. Hier war er wieder derjenige, der sich im Hintergrund um das leibliche Wohl der Gruppe kümmern konnte. Eine Zeit, in der er sich sehr wohlgefühlt hat. Dort lernte er wieder einen Partner kennen, diesmal als Freund, nicht als Gefährte. Eine Art Seelenverwandter, mit dem er nach Baden Württemberg ging. Das war aber nicht sein Pflaster, definieren sich die Menschen dort nach seinem Empfinden zu sehr über die Arbeit. Er baute eine Bäckereifiliale mit auf, den richtigen menschlichen Anschluss zu finden, fiel ihm als Berliner jedoch schwer. Die Konsequenz war der Rückzug nach Berlin, das er heute als seine Stadt bezeichnet. Zurück in Berlin hat er eine Zeit der Orientierung gebraucht, bis er gefragt wurde, warum er das Backen nicht zum Beruf mache. Durch den guten Kontakt zu seinem Berater beim Jobcenter stieß er dann auf die .garage berlin, in der die Idee der „MITBACKSTUBE“ Gestalt annahm.

Er sei so, wie er sei, sagt er von sich, er ist ein schwuler Mann und steht dazu. Er geht offen damit um, wirbt durch seine Lebensart für mehr Akzeptanz und Selbstverständlichkeit. Ohne damit hausieren zu gehen. Ohne das Thema vor anderen oder überall zum Thema werden zu lassen. Und die einzige Stelle, an der der sonst ruhige Mann aufgeregt erzählt, ist der Umgang mit den Homosexuellen in anderen Ländern, so wie jetzt in Russland. Bei einer Demo Ende August hat er erlebt, wie eine kleine Gruppe , die auf das Problem aufmerksam machte, unerwartete Massen von Sympathisanten bewegen konnte, Haltung zeigte und die dann Ihren Protest Raum gaben. Es wurde kein Schwulenfest sondern eine geballte politische Stellungnahme, die große Verbundenheit zu den Homosexuellen in Russland zeigte. Die Schwulenszene habe er mehrfach kennengelernt und intensiv erlebt, aber das sei nicht mehr seine Welt. Zu kurzfristig, zu oberflächlich und nicht wirklich an dem Menschen im Mann interessiert sei das alles. Er lebt heute wieder in einer glücklichen Beziehung, die mit der Zeit gewachsen und bodenständig sei. Verpartnern hat für ihn dennoch keinen Stellenwert, das brauche er nicht, um glücklich zu leben und um für den Anderen da zu sein. Rückschauend kann er sagen: Er hat Ablehnung erlebt ob seiner Lebensform und musste viel kämpfen. Damit hat er gelernt umzugehen und schließlich sei er heute das Resultat seiner Erfahrungen.

Er ist ein Mann, strahlt positiv seine Freude und Energie über sein Ziel aus. Die „MITBACKSTUBE“ wird im Januar ein Ort für Backfans und Kuchenbegeisterte sein. In jeder Altersstufe gemeinsam backen lernen, Geburtstage feiern, Firmenevents veranstalten und vieles mehr. Holger Schönhart ist angekommen. Beruflich wie Privat, aber ob das der letzte Punkt im Lebenslauf sein wird – nur die Zeit weiß es.

Anna Schmidt

Unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. durch eine zweckgebundene Spende. Spiel-, Malsachen, Unterstützung für eine Kinderreise … jede Spende hilft und wird dankbar angenommen!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn. Nr. 3 017 200
Verwendungszweck: Kinder- und Jugendarbeit oder eine Einrichtung ihrer Wahl.

Ab Januar geht es los!

Back mit - Seien Sie ihr eigener Hobbybäcker und Konditor!

Info: www.mitbackstube.de

Petit fou
die MITBACKSTUBE

Über Balken, Linien und Torten – Existenzgründung auf X- und Y-Chromosomen

von Kirsten Kohlhaw

Eine ganze Zeitung rund um das Thema Männer ist eine schöne Gelegenheit, sich die Existenzgründungen des in Steglitz beheimateten Unternehmensberatungsinstituts, der .garage berlin, einmal unter geschlechtlichen Aspekten anzuschauen.

Auf den ersten Blick fällt folgendes auf. Im Gegensatz zu einer Erhebung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), dem sogenannten Gründungsmonitor von 2012, der bei Existenzgründern mit 61% einen deutlichen Männerüberhang sieht, ist das Geschlechterverhältnis bei der **.garage berlin** von seinen Anfängen bis heute mit 44% Frauen zu 56% Männern insgesamt ausgewogener (s. Grafik 1).

Kreativer Regelbrecher und Rollenvertauscher

Die Grafiken stammen alle aus der statistikwerkstatt – Büro für Datenauswertung und Visualisierung, beziehungsweise von ihrem Inhaber Hans Kaiser. Der studierte Literatur- und Politikwissenschaftler, der bereits 1975 direkt nach dem Abitur nach Berlin gekommen war, machte aus seiner Liebe zu den Zahlen erst einen Beruf, später seine Berufung. Wie es dazu kam, ist eine längere Geschichte. Den Grundstein für seine Gründung in der **.garage berlin** im Jahr 2007 legten zwölf erfüllende Jahre als Leiter der Statistikabteilung von Wand & Boden.

Sonne und Schatten liegen oft nah beieinander, heißt es. Im Fall von Hans Kaisers Biografie traf die Insolvenz seines Arbeitsgebers zusammen mit der Geburt seines heute 13-jährigen Sohnes. Damals brach Hans Kaiser voll Freude bestehende Rollenmuster zwischen den Geschlechtern auf und versorgte das gemeinsame Kind und den Haushalt, während seine Frau schon bald nach der Geburt in ihren Beruf zurückkehrte und in die Versorgerrolle schlüpfte. „Ich habe ohnehin schon immer lieber gekocht als meine Frau“, schmunzelt der Zahlenspezialist. Mit dem Eintritt des Sohnes in den Kindergarten gestaltete er seinen beruflichen Wiedereinstieg – und seine Gründung.

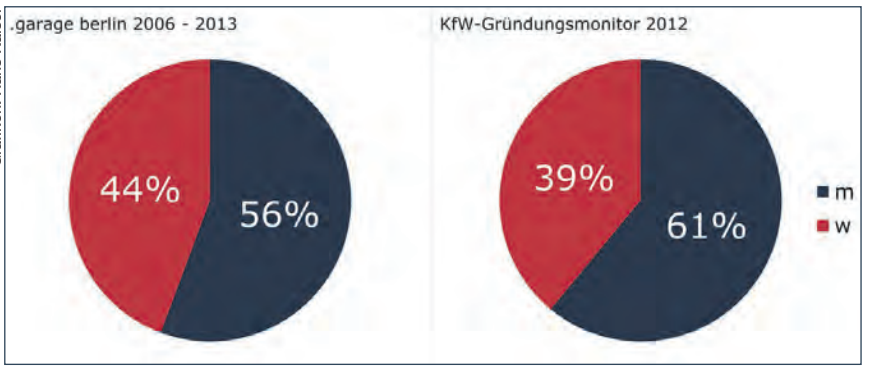
Seit Bestehen der **.garage** ist ein stetiger Teilnehmeranstieg zu verzeichnen. Dabei muss man festhalten, so Kaiser, dass die Gründerseminare im Jahr 2006 mit wesentlich mehr Frauen als Männern starteten und sich die Verteilung über die Jahre sukzessive angeglichen hat (s. Grafik 2). Die größte Überraschung für die Autorin, als sie die Torten, Balken und Liniendiagramme der statistikwerkstatt analysierte: Frauen sind überproportional vertreten in den Branchen, in denen sie auch vermutet werden. Zu nennen wären Gesundheit, Wellness, Pflege, Beratung, Coaching und Mode. Die Männer dominieren laut der Auswertung ergänzend eher die Bereiche IT und Multimedia, Handel und Handwerk (s. Grafik 3). Geschlechtsspezifische Vorlieben scheinen sich nicht gänzlich nivellieren zu lassen, unabhängig von gesellschaftspolitischen Veränderungen und Bemühungen. Rückwärtsgewandte Produkteinführungen wie beispielsweise unterschiedliche Überraschungs-Eier für Jungs und Mädchen sprechen Bände darüber, wie weit wir von der beruflicher Androgynie entfernt sind.

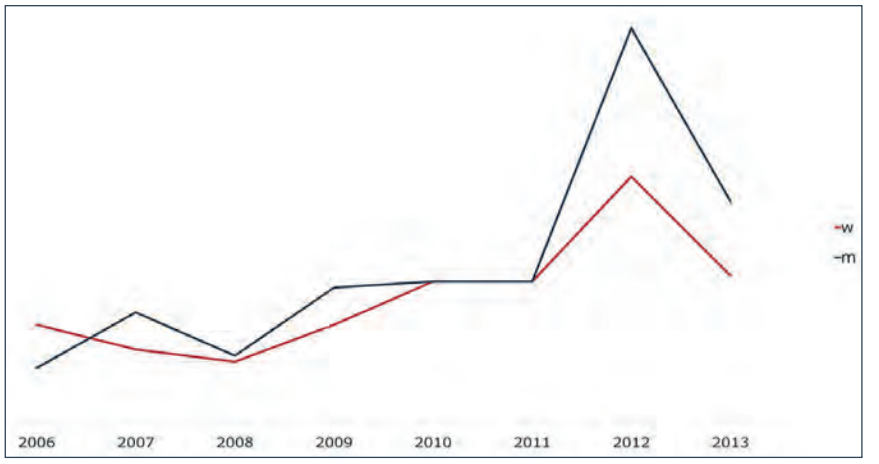
Und auch in Familien, in denen die Kinder nicht geschlechtsspezifisch erzogen werden, wo Jungen gern mit Autos spielen, die Mädchen hingegen mit Puppen und Kleidern, ist ein spannendes Phänomen. Um an keiner Stelle der persönlichen Entwicklung in eine Automatismus-Falle zu laufen und die Türen immer offen zu halten, sind Initiativen wie der „Girl’s Day“ und andere engagierte Versuche, Frauen für die sogenannten MINT* (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik)-Berufe zu öffnen, von zentraler Wichtigkeit. Denn wie so oft ist die persönliche Entwicklung und spätere berufliche Ausrichtung eines Menschen wohl eine Mischung aus Neigung, Erziehung und Möglichkeiten. Hier erinnert sich Hans Kaiser noch vage an ein Buch von Ursula Scheu mit dem Titel „Wir werden nicht als Mädchen geboren, wir werden dazu gemacht (1977)“. Aus dem Jungen Hans Kaiser mit der Begeisterung für Mathematik wurde ein Mann, ein Geisteswissenschaftler und Familienvater, der die Oper, Literatur und lange Wanderungen liebt wie die sachliche Ableitung und Visualisierung nachvollziehbarer Zusammenhänge aus Daten und numerischen Erhebungen heraus.

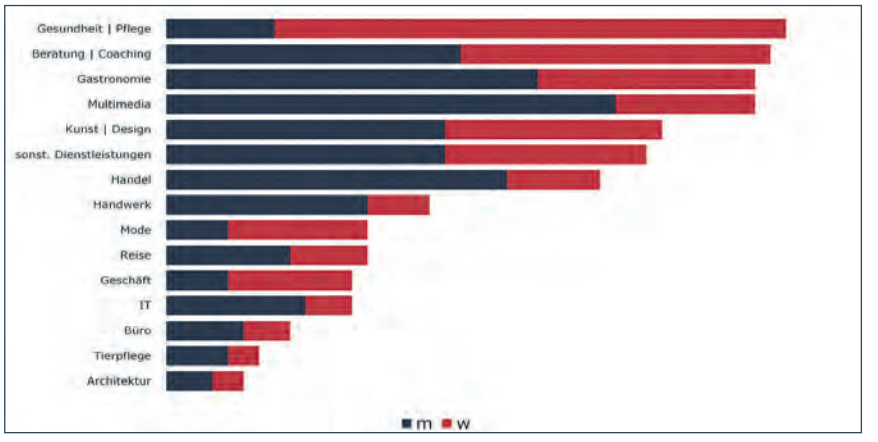
Auf seinem blog http://statistikwerkstatt.wordpress.com/ verarbeitet Hans Kaiser, der im Rahmen der Evaluation und Dokumentation regelmäßige Auswertungen für die **.garage berlin** vornimmt, seine Auseinandersetzung mit dem Thema Datenvisualisierung und berichtet über technische und methodische Neuerungen auf diesem Gebiet.

Seit einem Jahr leitet Hans Kaiser den .garage-Stammtisch, der sich jeden 2. Dienstag um 18.00 Uhr in der **.garage** trifft (mit Gast-Referenten zu unterschiedlichen Themen). Zudem ist er Mitglied und Vorstand der Steglitzer Toastmasters, die sich ebenfalls zweimal monatlich in der **.garage** treffen und dort in wohlwollender Atmosphäre die freie Rede proben.

Grafiken: Hans Kaiser







Biolüske
LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO
500 m²
UNTERSCHIED
Feinkost
Businesscooking
Catering
Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160
Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof
WWW.BIOLUESKE.DE

.garage berlin
.garage inkubator | selbstständig mit einer guten idee
• in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen
• Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit
• Finanzierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein möglich
.garage berlin GmbH, Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin
gruenden@garage-berlin. de | Tel. 030 28 44 90 32
Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.
www.garageberlin.de

November 2013 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs,
Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher mit Spielteppich für die Jüngsten. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Lesungen für Kinder
Märchen und Geschichten von Frau Inge Hofer vorgelesen und besprochen. Für Kinder ab 4 Jahren, Eltern, Großeltern und alle interessierten Menschen. Mo., 16.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75516739:

Ständige Angebote im KiJuNa:

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich. Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-13 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (14-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 14.30-16.00 Uhr.

Fußball AG für Jungen
Mit Henning Gau.
Mercator Halle.
Mo., 18.00-19.00 Uhr,
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa.

Die Tanz Zwerge
neue Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument.
Di., 16.30-17.15 Uhr Anfänger,
Di., 17.15-18.00 Uhr Fortgeschrittene.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Mo., 16.00-16.45 und 16.45-17.30 Uhr bei Jonas Volpers

Sport & Spiel
mit Tina Wagner
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Mercator Halle

Schularbeitshilfe
Täglich, 13.00-17.00 Uhr.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Offenes Tonstudio
Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Angebot im November 2013:

Laternenfest mit Umzug in Lichterfelde Süd und dem KiJuNa
Gemeinsam mit Kindern und Eltern begeben wir uns auf einen Laternenumzug durch den Kiez und feiern anschließend in gemütlicher Atmosphäre im KiJuNa.
8.11., 17.00 - 19.00 Uhr.

Kickerturnier
Wer wird KiJuNa-Kicker-Meister zum Jahresende?
15.11., 15.00 -17.00 Uhr.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet.
Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr.
Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Hausaufgabenbetreuung
in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.
Täglich 12.00-19.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs) ist jeder bei uns willkommen!
Von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr,
Diplom-Pädagogin/Künstlerin
U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutschkurs für ausländische Frauen
Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen. Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich in einer Warteliste eintragen lassen!

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Neue Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.00-17.00 Uhr
Freitag, 9.15-12.30 Uhr

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Dienstag von 14.00-16.30 Uhr,
Mittwoch von 10.00-13.00 Uhr,
Freitag von 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84411040.

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr. Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr. Info/Anmeldung Telefon 030/50187786 (AB) oder www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal!
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

Englisch Konversation
Immer mittwochs, 15.30-17.00 Uhr.
10 Termine 70 €, erm. nach Anfrage.
Probestunde möglich. Im Aufbau!

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufen/Klönen/Kaffeetrinken - In Bewegung bleiben - Frauengruppe sucht Mitläuferinnen. Nach ein paar Dehnübungen laufen wir zügig entlang des Teltowkanals. Willkommen zum Treffen um 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 79125 63, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde
Gemeinsam kann man vieles bewirken, wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil. Nächster Termin ist der 5. November 2013, 18.30-20.00 Uhr. Info Telefon: 84411040.

Kreative Malgruppe
Zur Zeit belegt, aber eine Warteliste wird geführt. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Jeder kann vorbei kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen.

Lebenshilfe e.V.
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00-12.00 Uhr trifft sich die Lebenshilfe e.V., um nette Gespräche zu führen. Eltern mit behinderten Kindern tauschen sich aus und geben sich untereinander Ratschläge.

Neue Gruppe in Gründung Kreistänze
Kreistänze machen Spaß und diese wollen wir hier anbieten, jeden Freitag von 11.00 -12.30 Uhr. Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €. Es gibt keine Altersbegrenzung. Dies ist ein generationsübergreifendes Angebot, an dem jeder teilnehmen kann. Anmeldung unter: 84411040 oder direkt bei Frau Kolinski im Gutshaus Lichterfelde.

Der Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. trifft sich jeden 3. Donnerstag im Monat im Gutshaus Lichterfelde. Wir beginnen mit einem kurzen Vortrag zu einem aktuellen juristischen Thema mit anschließender Beantwortung von Fragen und Austausch von Informationen. Nächste Termine: 19. September/ 17. Oktober/21. November 2013.

Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt
Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt in der Malteserstraße an.
Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung.

Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 -12.00 Uhr.

Anmeldung zu beiden Angeboten unter Telefon 030/84411040 bei Frau Kolinski oder die Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de.
Familienstützpunkt
Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

Internetcafé im Seniorenzentrum:
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

Kaffeenachmittag
mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums
Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Computergrundlagen
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Netti 2.0.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/

Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff", Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

November-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 5.11.2013 gebeten. Donnerstag, 7. November 2013 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff", Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84411040

Weihnachtsbasar im Gutshaus Lichterfelde
Wie in den vergangenen zwei Jahren ist diese Veranstaltung eine Kooperationsveranstaltung mit der Kita Schlosskobolde, Schülerclub Memlinge,und dem Nachbarschaftsbereich des Gutshaus Lichterfelde.

Wir zeigen einen Weihnachtsfilm. Es gibt Bastelstände, an denen Kinder kleine Weihnachtsgeschenke basteln können und es wird wieder Verkaufsstände mit selbstgebastelten Kleinigkeiten geben.

Kommen sie vorbei! Genießen sie die Vorweihnachtliche Atmosphäre mit Weihnachtsliedern in gemütlich geschmückten Räumen und selbst gebackenem Kuchen, Keksen und einer Tasse Kaffee.

29.11.2013 von 16.30 -19.00 Uhr.

Abo-Service

Liebe Leser der Stadtteilzeitung,

Sie haben keine Zeitung mehr bekommen oder wissen nicht, wo sie ausliegt? Schicken Sie eine E-Mail an Frau Schmidt: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de, und Sie bekommen fortan die Stadtteilzeitung als Pdf in Ihren E-Mailpostkasten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

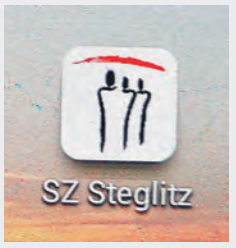
Ihre Redaktion

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff". Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Eine kleine App – aber richtig viel drin!



Smartphonebesitzer brauchen nicht mehr auf sie verzichten - die App des Stadtteilzeitrum Steglitz e.V. - Jetzt gratis im Appstore für iPhone, Android- und Windowsphone verfügbar!

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Ihr Urteil ist uns wichtig. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie an der Leserbefragung mitmachen. Im Internet unter **www.stadtteilzentrum-steglitz.de/stadtteilzeitung/** oder mit unseren Fragebögen in unseren Einrichtungen.

Wir suchen dringend

ehrenamtliche Mitarbeiter

für das Nachbarschaftscafé im Gutshaus Lichterfelde.

Für den Vormittag haben wir tolle MitarbeiterInnen gefunden, die nun schon ein Jahr unser Café betreuen. Für die Nachmittagsstunden fehlen uns noch drei nette Kolleginnen/Kollegen, die gerne mit Menschen im Kontakt treten und sich um das Wohlergehen unserer Gäste kümmern möchten.

Wenn Sie gerne etwas sinnvolles in Ihrer Freizeit machen möchten und in sehr netter Atmosphäre ehrenamtlich tätig werden möchten, dann melden Sie sich unter Telefon 84411040 bei Frau Manuela Kolinski

Wir freuen uns auf Sie und unsere Gäste!

Fitnessgeräte gesucht!

Der Fitnessraums im Seniorenzentrum Scheelestraße erfreut sich großer Beliebtheit. Leider fehlt uns noch ein Rudergerät und ein Fahrrad.

Wer hat in seinem Keller oder auf dem Dachboden noch eins stehen, dass er zur Verfügung stellen kann? Wir holen es auch gerne ab.

Kontakt Verinika Mampel Telefon: 0173 2 34 46 44

Mensch im Mittelpunkt

Kennen Sie den Blog des Stadtteilzentrums? Geschichten aus dem Kiez und mehr finden Sie unter

www.sz-s.de

„Kunst kommt von Können.", „Deutschlands Chance - eine Buchempfehlung", „Menschen in Not", „Kleine Füße, schnelle Füße, gebrechliche Füße" sind nur ein paar Beispiele der Beiträge von Jeanette Hagen, freie Autorin und Journalisten. Lesenswert.

Offen für Alle? Immer!

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

jungundjetzt e.V.

anonyme und kostenlose Online-Beratung

jungundjetzt e.V. engagiert sich für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen. Die jugendnotmail arbeitet anonym und kostenlos.

Informationen: jungundjetzt e.V. Chausseestraße 28, 14109 Berlin Telefon 030-80496693, Fax 030-80496694

www.jungundjetzt.de

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • **Geschäftsstelle** • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happy Laner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase" an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase" L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. **„kieztreff"** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Netti 2.0** • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20181862. **Projekt CityVillage** • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36420661. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Minnesänger - Männerminne …

Was steckt dahinter?

In Berlin gibt es etliche Männerchöre, von denen einige ganz besonders hervorstechen.

Da ist zum einen der Chor „Männerminne“, der 1987 gegründet wurde und 34 Mitglieder umfasst. Für Rainer Krokat, Vorstandmitglied der Männerminne, und viele der Mitsänger ist der Chor mehr als nur ein Chor: Er ist Familie und Heimat! Denn entscheidend ist das „WIR“, das sich gegenseitige Unterstützen, das sich Tragen und Kraft und Halt geben. Das „ICH“ tritt in den Hintergrund.

Die Sänger sind zwischen 25 und 71 Jahre alt und treffen sich einmal pro Woche, um unter ihrem Chorleiter Holger Perschke die Stimme zu schulen. Alle Chorsänger sind Laiensänger und manche sind schon viele Jahre dabei, zum Teil 20 Jahre! Die Stimmlagen sind ausgewogen vertreten: Bass, Bariton, erster und zweiter Tenor.

Das Repertoire ist ganz gemischt, es beinhaltet Lieder und Chansons von Friedrich Holländer, klassische Stücke zum Beispiel von Fourré oder Lieder von Bruno Balz, einem homosexuellen Juden, der Texter und Komponist zahlreicher Zahra-Leander-Lieder war. Er war während der Nazizeit inhaftiert, kam aber aufgrund der Intervention von Zahra Leander heraus, emigrierte nicht und schrieb weiterhin Texte für sie. „Die Entscheidung über das Programm fällen wir ganz basisdemokratisch“, so Rainer Krokat.

Überhaupt ist der Chor auf verschiedenen Ebenen aktiv:

- politisch, denn er will sich zeigen und ins gesellschaftliche Leben einbringen. Die Teilnahme am schwul-lesbischen Berliner Straßenfest ist ebenso selbstverständlich wie die am Christopher Street Day in Berlin oder Athen. Die Sänger sind auch fester Bestandteil des Gedenktages in Sachsenhausen.
- Im sozialen Bereich ist die Männerminne ebenfalls aktiv.
- Es ist den Mitgliedern ein Anliegen, für HIV- Positive und Erkrankte zu singen, so z.B. in der Lietzenseekirche bei „Kirche Positiv“. Unter der Schirmherrschaft von WolfgangThierse singen sie hier auch kirchliche Lieder.

Und in der Adventszeit singt die Männerminne gemeinsam mit anderen schwulen und lesbischen Chören in der Zwölf-Apostel-Kirche unter dem Motto „Schöne Bescherung“.

Foto: robertm.de

Für 2014 ist eine Hommage zum Thema „Ikonen“ geplant. Gewürdigt werden Menschen, die sich musikalisch um Homosexuelle verdient gemacht haben.

So sind die Sänger von Männerminne übers ganze Jahr aktiv. Hören kann man sie am 14. und 15.12. in der Zwölf-Apostel-Kirche in 10783 (An der Apostelkirche 1), am 14.12. um 20.00 Uhr, am 15.12. um 17.30 Uhr

www. maennerminne.de

FPD

Mensch im Mittelpunkt

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Es ist uns immer ein Anliegen, unsere Angebote, Veranstaltungen, aber auch unsere Einstellungen den Menschen gegenüber transparent und deutlich zu machen. Dazu nutzen wir viele verschiedene Möglichkeiten, um unsere Kinder, Eltern, Gäste, Veranstaltungs- und Kursteilnehmer, unsere Freunde und Förderer zu erreichen. Die Stadtteilzeitung stellen wir allen Bürgern in Steglitz-Zehlendorf kostenfrei zur Verfügung. Wir freuen uns immer wieder über Anfragen, über das ein oder andere zu berichten und greifen Ihre Ideen gerne auf.

Aber wir bewegen uns auch in den sogenannten „Neuen Medien“. Zentraler Ausgangspunkt ist dabei unsere Homepage. Sie berichtet aktuell und zeitnah: Termine, kleine Berichte aus den Einrichtungen, von Kooperationspartnern und der zweimal wöchentlich wechselnde Leitartikel.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen – über die Redaktion oder über das Internet – immer bemüht, Ihre Anliegen zu unterstützen.

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: Reinhard Peschke

„Singen ist eine Frage des Herzens“,

so Rüdiger Jakesch, Vorsitzender des Berliner Polizeichors, dem er seit 1960 angehört. Von frühester Kindheit an hat ihn die Musik begleitet und für ihn war es klar, in Berlin in den ältesten deutschen Polizeichor einzutreten.

Der Beginn des männlich besetzten Polizeichors ist das Jahr 1850, als Friedrich Wilhelm IV den Erlass für die Entstehung des Chors unterzeichnete, damit die Gottesdienste gesanglich begleitet wurden. Nach den Wirren der 20er-Jahre und des Krieges wurde der Chor 1958 neu gegründet, denn das deutsche Chorwesen war ursprünglich männlich und berufsständisch geprägt.

In den 60-er Jahren waren die Chorsänger natürlich jünger als heute. Inzwischen sind die 35 Sänger im Schnitt 65 Jahre alt. Das bedeutet, dass es Nachwuchssorgen gibt. Rüdiger Jakesch verhehlt nicht, dass die Aussichten für den Berliner Polizeichor nicht rosig sind. Es gibt mittlerweile in Berlin um die 2000 Chöre, die meisten davon sind Laienchöre. Bestehen kann in dieser Szene aber nur der Profichor. Davon gibt es sehr wenige.

So muss jeder Laienchor um die Zuhörer buhlen. Das erzeugt Wettbewerb. Hinzu kommen der Zeitgeist (gemischte Chöre seit den 70er- Jahren) und die Globalisierung (englisch sprachige Lieder), die vor diesem altehrwürdigen Männerchor nicht halt machen.

Trotzdem oder gerade deswegen hält der Chor am deutschen Liedgut fest: Zum Repertoire gehören Volkslieder und geistliche Lieder. Der Chor engagiert sich im sozialen Bereich und singt regelmäßig vor Weihnachten auf allen Stationen des Gertrauden-Krankenhauses. Und am 16.12. ist er um 18.00 Uhr im immer gut besuchten Berliner Dom zu hören – übrigens kostenlos!

Singen bleibt eben doch eine Herzensangelegenheit!

FPD

Ausstellung

Das Feuer in der Tusche

Dagmar A. Grahl

Die japanische Tuschmalerei fasziniert die Berliner Künstlerin Dagmar A. Grahl seit vielen Jahren, obwohl ihre Entwicklung ursprünglich durch die künstlerischen und handwerklichen Lehren des Bauhausstils geprägt ist. Als Keramikerin experimentierte sie unter anderem mit freiem Feuer und es gelang ihr, die rote chinesische Ochsenblutglasur auf die Gefäße zu zaubern.

Von ihrer Sumi-e-Lehrerin hat sie zunächst das Imitieren klassischer Werke verschiedener Handschriften gelernt. Jedes vorherige westliche Gestaltprogramm wurde beiseite gelegt, um durch die japanische Maltechnik einen tieferen persönlichen Einblick in die fernöstliche Sichtweise zu erfahren. Es ist ein meditativer Weg, der sich im Tun und der Auseinandersetzung mit der schwarzen Tusche äußert. Durch die Konzentration auf das Wesentliche, die Einfachheit und Klarheit kann ein innerer Weg zu Harmonie und Frieden gefunden werden. Diese zen-orientierte Malweise hat ihre Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich der Details geschult und ihre Sichtweise verfeinert. Zeitgleich hat sich ihr Blick geweitet und zum eigenen, ganz persönlichen Stil geführt.

Der abstrakte reduzierte Ansatz der freien Arbeiten besteht meist aus kraftvollen Strichen oder sehr zarten bildhaften Linien, die Landschaften und Klänge erahnen lassen.

Der Malstil scheint an nichts mehr gebunden zu sein und kann wie eine länderübergreifende Formsprache auf den Betrachter wirken. So entstand unter anderem das Bild Weltenseele. Dagmar A. Grahl provoziert mit stillen und lauten Elementen. Die Freude beim Gestalten mit unterschiedlichen Materialien wird bei den Collagen ersichtlich. Handgeschöpftes Japanpapier wird gecrasht und in Form gebracht. Die dreidimensionalen Landschaften erschließen sich erst durch den Betrachter auf fantasievolle Weise.

Foto: Gutshaus Steglitz

Die Entwicklung von individuellen Raumkonzepten und die co-kreative Mitwirkung für neuartigen Silizium-Schmuck versteht sie als Herausforderung unserer Zeit. Dabei werden Kooperationen mit anderen Designern, Handwerkern und Firmen eingegangen. Sie engagiert sich im b2b Netzwerk Faires Berlin. Ihr inneres Wesen äußert sich malend.

So., 27.10. – So., 1.12.2013,
Di. - So. 14 - 19 Uhr.

Gutshaus Steglitz,
Schloßstr. 48, 12165 Berlin

Vorträge: „Farbe hören, fühlen und schmecken …“ von Dagmar A. Grahl

So., 10. und 24.11.2013, jeweils 16 Uhr
Um Anmeldung wird gebeten unter Tel.: 0178 875 81 80 oder kunst@dagmar-grahl.de. Eintritt 1,50 Euro

Lesermeinung zum Leitartikel:

Wer darf wo wen wie schlagen ?

Ulrich Wiegel

Den Leitartikel hat mir mein Bruder Hanfried vorab übersandt. Da er kraft Studium mit Sozialwissenschaft deutlich höher betankt ist als ich als Ingenieur, wage ich kaum zu widersprechen. Ich frage mich allerdings, ob in dem Personenkreis, der seinen Beitrag überhaupt liest (sprich: Sie, mit einem IQ satt über Hundert, Bildungsvorrat und verträglicher Sozialisation) eine Kulturleistung männlicher Gewaltfreiheit noch geltend gemacht werden kann. Wenn ich daheim versehentlich eine Seidenbluse mit der Bettwäsche verkocht habe, sollte ich meine wutschnaubende Frau darauf hinweisen, dass das doch recht unbedeutend sei gegenüber meiner erheblichen Kulturleistung, sie nicht zu schlagen ? Das dürfte das Blusenproblem emotional vervierfachen.

Zur Frage, wer wen schlagen darf, lassen Sie uns, als aufgeklärtes Intelligenzbestien-Kollektiv, gedanklich einmal z.B. im „Gruezi“ Platz nehmen. Plötzlich erhebt sich eine Frau und ruft in den vollbesetzten Raum: „Männer sind Schweine!“ Was folgt? Zustimmendes Gemurmel, Szenenapplaus, 2x Freibier? Stellen wir uns dagegen vor, ein Mann erhöbe sich und riefe: „Frauen sind Ziegen !“ Was hätte er zu erwarten? Eisige Ächtung, 2x Bier ins Gesicht, Lokalverbot ? Gleiche Qualität der Diffamierung, sehr unterschiedliche Reaktion - ich übertreibe, um zu verdeutlichen. Konsens der intellektuellen upper-class: Männer-Bashing durch Frauen oder Männer ist mindestens zulässig, sogar begrüßt. Frauen zu schmähen ist allenfalls Frauen gestattet, nämliches durch Männer ist absolut inakzeptabel.

Leiden nun die (frauen)verträglichen Männer darunter, dass sie dauernd mitbehackt werden ? Och, nö. Wir sind es schließlich über Jahrzehnte gewöhnt, für die globale und historische Herrschsucht und Gewaltbereitschaft unserer Geschlechtsgenossen in Gruppenhaft genommen zu werden.

Man(n) könnte meinen, in aufgeklärten und emanzipierten Kreisen könnten Frauen die Selbstverteidigung gegen die verblasste Männerübermacht allmählich aufgeben und damit die Freiheit oder sogar Lust gewinnen, sich männeranalog selbst kräftig zu veralbern. Dazu muss ich etwas erzählen: Ich singe in einem Chor, habe dort öfter ein paar Männer zur Seite genommen und mit denen mehrstimmige Stücke eingeübt - im Auftritt mit gutem Erfolg. Darauf hin wollte eine Frauengruppe des Chores auch was Eigenes singen: Ulli, mach´ was für uns. War mir eine Ehre. Da ich gerne dichte und den Ärzte-Mannschwein-Song melodisch mag, habe ich den selbstbezichtigenden Sarkasmus des Originals geschlechtsgespiegelt und das den Frauen zur Prüfung vorgelegt. Die grinsten zwar bis hinter die Ohrmuscheln, aber so etwas öffentlich aufführen, bitte nein danke. Nun wird das wohl ewig ungesungen bleiben - das (nicht) zu bedauern, sei Ihnen überlassen. Neuer Anlauf mit „So ein Mann“, scheiterte ebenfalls. Ich kehre zu meinen Männern zurück, Frauen sind zwar deutlich inspirierender, aber Männer sind wesentlich pflegeleichter.

Spiegelt sich Emanzipation in Fähigkeit und Willen zur Selbstironie wider? Wenigstens darin könnten die Männer derzeit die Nase noch vorn haben.

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse & Karl Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in
Lohnsteuersachen
Lohnsteuerberatungsverband e.V. - Lohnsteuerhilfeverein -
Beratungsstelle: Bischofsgrüner Weg 83, 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin: Frau Herma Schendler
Telefon: 030/7743429
Telefax: 030/76679303
Email: herma.schendler@steuerverbund.de
Internet: www.steuerverbund.de

Im Herbst wird´s gemütlich!
Grüezi
Schweizer Speisen
Di.- So. geöffnet von 12.00 bis 22.00 Uhr.
Montag Ruhetag
Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49
Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

Männerwirtschaft

Es ist nur eine Randnotiz im Wirtschaftsteil: Mit Barbara Kux und Brigitte Ederer räumen die beiden einzigen Frauen in der Vorstandsetage von Siemens ihre Schreibtische – die Männer sind jetzt wieder unter sich. 12 Jahre nach der freiwilligen Selbstverpflichtung der deutschen Wirtschaft, den Frauenanteil in Führungspositionen zu erhöhen beträgt er in den Vorständen nur 6,1 Prozent. (Women on Board Index: http://www.fidar.de)

Vielfalt ist eine Überlebensstrategie: Vor 400 Jahren prägten 2.000 Apfelsorten das Bild des bäuerlichen Obstanbaus in Europa – heute haben nur noch 20 Sorten eine wirtschaftliche Bedeutung. Diese sind zwar besonders ertragreich, die Effizientsteigerung geht allerdings zulasten der Umwelt: Pestizide und Dünger müssen die Sorten aufpäppeln und vor Schädlingen schützen. Wurden früher in einer Saison eine oder zwei Apfelsorten durch Schädlinge vernichtet, war das verkraftbar. Heute wird jede Sorte mit Mitteln verteidigt, die man als chemische Kampfstoffe bezeichnen möchte. Und gegen wen? Gegen die Natur.

Als wir noch in der Höhle lebten, bestanden unsere Familien aus Alten und Jungen, aus Frauen und Männern, aus Denkern und Machern. Die Vielfalt war der Schlüssel zum Überleben und zur sozialen und technischen Weiterentwicklung. Selbstverständlich waren Aufgaben aufgeteilt, nicht jeder konnte, wollte oder musste alles können – aber alle waren mit an Bord. Womit wir wieder bei Siemens sind, und bei uns selbst.

Ein gesundes Mitarbeiterportfolio ist bunt hinsichtlich relevanter Kriterien wie Alter, Geschlecht, Ausbildungsstand und kultureller Perspektive. Ein gesunder Betrieb benötigt Anfänger, die lernfähig sind. Sie lernen von den leistungsfähigeren Junioren, aber auch von den Senioren, denen es leicht fällt, zu arbeiten und gleichzeitig ihr Wissen weiterzugeben. Am Ende der Leistungsfähigkeit und gleichzeitig auf den Zenit der Erfahrung steht der Mentor oder die Mentorin, die ihr über Jahre erworbenes Wissen weitergibt.

Frauen haben eine andere Perspektive als Männer und es genügt der gesunde Menschenverstand, um zu sehen, dass Unternehmen möglichst viele Perspektiven brauchen. Ein Vorstand ohne Frauen ist eingeschränkt handlungsfähig. Eine Kita, in der ausschließlich Frauen die Arbeit mit den Kindern leisten, ist eigentlich nur eine halbe Kita.

Der Soziologe und Philosoph Zygmunt Bauman beschreibt unsere heutige Lebenswelt als „Liquid Times“, flüchtige Zeiten. Die gesellschaftliche Umgebung ändert sich schneller, als der bzw. die Einzelne sich darauf einstellen kann. Und immer wenn wir meinen, wir hätten uns angepasst, ist die Welt um uns herum schon wieder einen Schritt weiter.

Für Unternehmen heißt das: Sie müssen sich mehr denn je öffnen und Angebote nicht mehr FÜR sondern gemeinsam MIT Konsumenten entwickeln, im ständigen Dialog und mit allen technischen und gesellschaftlichen Mitteln.

Große Firmen stoßen hier gerade an die Grenzen ihrer Unternehmenskultur, der Dialog verlief bisher sehr linear: Marktforschung („was wollt ihr?“), Entscheidung (innerhalb der Vorstandsetage), Entwicklung und Verkauf. Sich wirklich zu öffnen hin zu denen, mit denen man Lösungen erarbeiten möchte, erfordert zuallererst eine radikale Veränderung der Unternehmenskultur. Dialogfähigkeit im Sinne von Interaktion muss völlig neu gelernt werden.

Das Stadtteilzentrum Steglitz hat sich entschieden, den Nachhaltigkeits-Check durchzuführen, einen Prozess, in dem es unter anderem um die Dialogfähigkeit und organisatorische Vielfalt geht.

Oliver Schmidt

Der Nachhaltigkeits-Check von Hultgren und Partner

Nachhaltigkeit, also die Frage nach den Folgen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Handlungen, wird für viele Menschen immer wichtiger. Zum Beispiel beim Buchen einer Reise oder einfach bei der Frage: Bioapfel, oder konventionell? Unternehmen versuchen, sich diesem Trend zu stellen – ob aus Rücksicht auf Kundeninteressen, oder aus eigener Motivation. Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, sich als Unternehmen so auszurichten, dass Geschäftsmodelle, Kundenbeziehungen und Arbeitsplätze langfristig erhalten bleiben – es geht letztlich um Entwicklungsfähigkeit und Zukunftsperspektive.

Der Nachhaltigkeits-Check von Hultgren und Partner richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen aller Branchen aus Service und Produktion sowie an Organisationen der öffentlichen Verwaltung, Bildung etc.. Er stellt rund 150 Fragen in 15 Handlungsfeldern und ist für Unternehmen der geeignete Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit.

Der Nachhaltigkeits-Check umfasst alle unternehmerischen Aktivitäten und berücksichtigt dabei Management, Mitarbeiter und freies Personal an den jeweiligen Betriebsstätten, auch die Kette der Zulieferer wird einbezogen. Der Check mündet in einem Bericht, der einen systematischen Überblick über den Status Quo nachhaltiger Unternehmensentwicklung gibt und strategische Handlungsempfehlungen ausspricht. Er kann ebenso ein Wegweiser zu klimafreundlicherem Wirtschaften sein wie auch der besseren Identifizierung von Kunden- und Mitarbeiterinteressen dienen.

Neben klassischen Handlungsfeldern wie Energieverbrauch, Wassermanagement und Umgang mit Müll und Schadstoffen überprüft der Nachhaltigkeits-Check nicht zuletzt die Fähigkeit des Unternehmens, mit Kunden und anderen Anspruchsgruppen zu kommunizieren und sich so künftigen Märkten gegenüber zu öffnen.

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist d e r ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.

Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Männer sind schon als Baby blau ...

so lautet eine Textzeile von Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Männer“. Mein Herz schlägt blau-weiß, für unseren Hauptstadtverein Hertha BSC. Männer und Fußball, immer noch ein leidiges Thema, welches mit vielen Vorurteilen besetzt ist. Da gehen die Proleten alle 14 Tage in das Olympiastadion, um zu grölen, zu saufen und um zu randalieren – das stimmt, aber nur für einen ganz kleinen Teil der Männer (und Frauen), die regelmäßig zum Fußball gehen. Leider finden wir immer wieder diese Meldungen von Randalierern und von rechtsextremen Fans in der Presse. Diese Minderheit prägt aber viel zu oft das Bild in der Öffentlichkeit und deshalb möchte ich dieses Bild „graderücken“ und davon erzählen, was mich als Mann am Fußball so fasziniert und fesselt. Schon als kleiner Junge nahm mein Vater (Liebe Grüße nach oben Papa) mich mit zu den Heimspielen von Hertha BSC. Das Olympiastadion kam mir als Kind noch größer und gigantischer vor als heute und ich muss anfügen, dass das Olympiastadion einer der schönsten Sportstätten Europas ist und das nicht nur für den Fußball. Ich verbinde mit meinem Lieblingssport Verbundenheit, Abwechslung und einfach Entspannung – den Alltag abschütteln und die Freude und das Leid des Fußballs (Hertha-Fans können das verstehen) mit anderen Menschen zu teilen. Hier darf ich auch mal „Schiri“ sein, der alles besser weiß als der Mann auf dem Platz, der Trainer, der die Mannschaft ganz anders aufgestellt hätte. Schon vor langer Zeit erkannten die Menschen, dass Spiele und Sport für uns wichtig sind und das ist bis heute so geblieben. Viele Menschen sind „Fans“ und gehen zum Sport, gerade in Berlin ist das Angebot an Erstklassigkeit groß. Mich fasziniert der Zusammenhalt der Fans, das gemeinsame Singen, Klatschen und das Anfeuern der Mannschaft, hier baust du wirklich Stress ab und du produzierst (wenn der Ball gut läuft) jede Menge Glücksgefühle. Auf der anderen Seite lernst du, mit Misserfolgen umzugehen, deine Mannschaft auch in schlechten Zeiten zu unterstützen und das die Fans in diesen Zeiten trotzdem zusammenstehen. Fußball hat aus meiner Sicht viele soziale Komponenten, die ich für gesellschaftlich wichtig halte. Vereine engagieren sich in der Kinder-und Jugendarbeit, sie geben Halt und unterstützen die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen. Immer mehr Familien

gehen zusammen zu den Heimspielen (ich kann den Familienblock im Olympiastadion nur empfehlen) und genießen diese tolle Atmosphäre, welche schon unsere Kleinsten fasziniert. In England (bei meinem 2. Lieblingsclub ManUnited) durfte ich erleben, was Fußball für eine ganze Stadt bedeuten kann und diese Erlebnisse möchte ich nicht mehr missen. Das Mutterland des Fußballs – hier ist Fußball schon lange nicht mehr eine reine Männerdomäne – viel eher ist es Familientradition und eine Verbundenheit zu diesem Verein, die du in nur wenigen Fußballclubs erleben kannst. Ich freue mich vor jedem Spiel wie (damals) ein kleines Kind, welches alle 14 Tage vor dem Weihnachtsbaum steht und ich werde mir das beibehalten – gegen alle Vorurteile und für meinen Verein HERTHA BSC!!!

Andreas Oesinghaus

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde
Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH
Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld
Soziale Fragen / Individuelle Gespräche
Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

SARDINE´S WELT

Noch ´n Gedicht

So mancher, der schon reich an Jahren,
ist es mitnichten auch an Haaren
Wenngleich nicht wirklich von Belang,
wähnt Mann sich nah dem Untergang.
Kaum liegt ein Haar auf der Matratze,
denkt er bereits an eine Glatze,
sinniert und trachtet nun fortan,
was er dagegen machen kann.
Zunächst beäugt er das Verschwinden
argwöhnisch und kann's nicht verwinden.
Alsbald ertönt der Schlachtgesang:
Zu ändern sei der Dinge Gang!
Trotz in des Stammtisch's trauter Runde,
verbreitet ward die frohe Kunde,
dass doch der Kahlheit Eigenschaft,
sei Zeugnis seines Triebes Kraft !
Nur dafür wird die Prostata
Probleme machen, das sei klar!
Die Mär von dem Begleitumstand
zehrt an des Mannes Sachverstand.
So reibt prompt Haarwuchswässerlein
er kräftig in die Kopfhaut ein.
Auch Pferdemark und Vitamine
trägt auf er jetzt mit ernster Miene.
Und mancherlei Errungenschaft,
die gleichsam stärkt die Manneskraft,
versprach, dass Falten, graue Schläfen,
den Anwender niemals beträfen!
Allen gemein jedoch ist eins:
es wird zum Zentrum seines Seins.
Was für den Manne eine Qual,
erscheint der Ehefrau banal.
Entsprechend dürftig ist ihr Trachten,
die Pein des Gatten zu beachten.
Bis so genannte Wundermittel
verschlingen vom Gehalt ein Drittel,
häuft sich die Anzahl der Artikel
zur Züchtung neuer Haarfollikel.
Die Kopfhaut indes kümmert's kaum,
mal abgeseh'n von zartem Flaum,
der reichlich unorganisiert
mal hie mal da den Schädel ziert.
Bekämpft wird nun sein Unbehagen
mit einem pferdestarken Wagen,
sucht Mägdelein mit blonden Locken,
will hormonell den Ausfall stoppen.
Auch dies indes führt nicht zum Sprießen,
was hülfe ihm nicht zu verdrießen.
Im Gegenteil, die blonde Magd
lacht ihn nur aus – und er verzagt.
(Für Euch, Ihr Spötter noch was Weises:
auch Euch erwischt die Midlife-Crisis!)
Das Konto leer, die Nöte groß,
die Gattin weg, betrübt und bloß,
steht eines Nachts er vor dem Spiegel,
blickt seufzend auf die bunten Tiegel,
auf all die Fläschchen und Tabletten,
die einst sollten sein Haupthaar retten.
Bedenkt er's recht, dann fällt ihm auf:
So ist nun mal der Dinge Lauf...!
War er auch einst ein Rübezahl -
Ab jetzt wird er in Würden kahl…

sawio

Sardines Welt im Netz:
http://sawio.wordpress.com

Der BEA hat das Wort:

Mehr Männer in die Grundschulen

Ungefähr die Hälfte unserer Bevölkerung ist männlich. Auch der Kinder und Jugendlichen. Kommen die Kleinkinder aber in den Kindergarten, treffen sie dort fast ausschließlich auf Frauen. Es gibt ganz wenige Erzieher. Kindergärtnerin ist ein klassischer Frauenberuf. In der Ganztagesbetreuung ist der männliche Teil der Erwachsenenwelt also ausgeblendet. Wenn das Kind Glück hat, kann es vielleicht am Wochenende seinen Papa erleben.

Kommt das Kind dann in die Schule, ändert sich kaum etwas. Es gibt ganz wenige Grundschullehrer. In den meisten Grundschulkollegien gibt es höchstens ein bis zwei männliche Kollegen. Im Hortbereich sind Erzieher eine Seltenheit. Das männliche Element findet nicht statt. Es gibt kaum männliche Vorbildfunktionen, maskuline Verhaltensweisen können allenfalls ungezügelt auf dem Schulhof ausprobiert werden. Was so auch nicht erwünscht ist.

Erst in der Oberschule begegnet mancher Junge zum ersten Mal männlichen Lehrern und blüht förmlich auf im Unterricht bei Herrn - womöglich auch noch Doktor – Müller/Meier/Schmitz. Warum ist das so? Das war schon zu Zeiten unserer Eltern so. Da gab es das „Froillein“, das einem das ABC beibrachte. Aber die Kinder waren wenigstens nicht den ganzen Tag in der Schule eingesperrt, sprich ganztagsbetreut, und begegneten im wahren Leben nachmittags männlichen Mitgliedern der Gesellschaft in ihrem natürlichen Umfeld.

Die Erziehung kleiner Kinder gilt traditionell als weibliche Domäne. Auch heute noch werden Erzieherinnen relativ schlecht bezahlt. Für Frauen vor und während der Ehe ein „netter“ Zusatzverdienst, aber nichts, womit man eine eigene Familie ernähren könnte. Grundschullehrer werden zwar etwas besser bezahlt, aber dennoch zieht es nicht so viele Männer in diesen Beruf.

Vielleicht ändert sich das mit dem neuen Lehrerausbildungsgesetz: Nun soll die Studiendauer für alle Lehrämter (Grund-, Sekundar-; Berufsschule und Gymnasium) vereinheitlicht werden. Auch sollen alle ein Referendariat von gleicher Länge von 18 Monaten ableisten. Vielleicht bringt das auch Bewegung in die Tarifstruktur und macht auch den Beruf des Grundschulpädagogen für Männer attraktiver.

Unsere Kinder brauchen mehr männliche Lehrer in den Grundschulen, denn, um mit Loriot zu sprechen, Männer sind anders und Frauen auch!

Lieselotte Stockhausen-Doering
BEA Steglitz-Zehlendorf

Männerberufe, Rollenverständnis und -verhalten

Sich Männerberufen schreibend zu nähern, ist ohne die Betrachtung der Geschlechterrolle des Mannes und der Einflussnahme der Frau in ihrem Rollenbeitrag in unserer Gesellschaft nicht denkbar.

Von der Männerwelt zu einer gemeinsamen Welt

In vorchristlicher Zeit gab es eine Arbeitsteilung nach Alter und Geschlecht. Der Mann war für die Jagd großer Tiere verantwortlich, die Frau sammelte Pflanzen und kleine Tiere und bereitete das Essen zu, um zu leben bzw. zu überleben. Die Konzentration der Frau auf den häuslichen bzw. hausnahen Bereich war auf den Familienzusammenhalt und die „Arterhaltung“ ausgerichtet.

Die biologische Grundausstattung

Betrachtet man diese vorzeitliche Arbeitsteilung und verknüpft sie mit heutigen Erkenntnissen aus der Geschlechterforschung, sind soziales Verhalten und die Außenorientierung der heutigen Männer nicht so weit auseinander. „Die biologische Grundausstattung von Mann und Frau hängt von Genen und Hormonen ab“ (Monika Preuk, Typisch männlich - typisch weiblich? in Focus-online 13.8.12).

Männer sind größer und schwerer, haben mehr Muskelmasse und weniger Körperfett. Berufe, die eine schwere körperliche Arbeit erfordern, sind als Männerberufe anzusehen. Da maschinelle Hilfsmittel den in der jüngsten Vergangenheit noch erforderlichen manuellen Einsatz weitgehend abgelöst haben, haben sich die bislang typischen männlichen Betätigungsfelder reduziert.

Vorgelebtes Verhalten

Sich als Mann beruflich zu betätigen, als Mann und Mensch und als Teil dieser Gesellschaft zu begreifen und darin zu bestehen, ist weitgehend erlerntes Verhalten. Dies ist abhängig von der Erziehung durch die Eltern, den Kindergarten, der Schule und der (Berufs-) Ausbildung. Die Eltern vermitteln dem Jungen (wie auch dem Mädchen) ein bestimmtes unbewusstes Verhalten, das ein bestimmtes Verhalten beim Kind begründet und später in ein bestimmtes männliches Verhalten mündet.

Beim Jungen ist Toben als frühzeitige Betätigung angesagt. Mit Mädchen redet man eher, was eine frühere Sprachfähigkeit fördert. Fragt man einen Jungen nach seinem späteren Berufswunsch, so werden Lokomotivführer, Feuerwehrmann, Polizist, Baggerführer oder Fußballer genannt. Die frühesten wie späteren Berufswünsche sind technisch ausgerichtet, auch wenn sie später meist inhaltlich anspruchsvoller werden. Sie werden durch schulische Ausbildung, Berufs- bzw. universitäre Ausbildung unterstützt.

Bildungschancen ergreifen

Durch den generellen geschlechterunabhängigen Zugang zu Ausbildungsfeldern und Bildungseinrichtungen haben sich die Betätigungsmöglichkeiten

beider Geschlechter angeglichen. Während dem männlichen Geschlecht die Bildungsmöglichkeiten in Europa von Anbeginn offenstanden, mussten sich Frauen ihre Bildungschancen erst erkämpfen. Durch eine Portion (weiblichen) Fleiß und Ausdauer wurden damit die Jungen mit ihren technischen Ansprüchen häufig überholt. Das wurde erkannt und die Einrichtung eines Boys Day ab 2008 in Berlin initiiert. Der politische Antrag / Begründung hierzu lautete: „Der Boys Day soll dazu beitragen, Jungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, Rollenklischees zu überwinden und – durch das Kennenlernen eines erweiterten beruflichen Spektrums – später eine Ausbildung zu finden, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht.“

Durch Persönlichkeitsbildung zu beispielhaftem Rollenverhalten

Der Focus ist hier auf eine Förderung der Persönlichkeitsentwicklung gerichtet. Damit schließt sich eigentlich der Kreis, denn erst aus einer entwickelten Persönlichkeit ergibt sich ein beispielhaftes und zukunftsweisendes Rollenverständnis, das von Erziehenden und Ausbildern der Nachfolgegeneration vorgelebt werden kann, damit es in das gewählte Arbeitsfeld mit entsprechender Sozialkompetenz einfließt. Dies ist für beide Geschlechter sowohl in klassisch technisch-naturwissenschaftlichen Berufen als auch in Erziehungs- und Pflegeberufen möglich.

In der Kinderbetreuung waren in 2012 männliche Erzieher nur mit 3,2 % vertreten. Auch im Hinblick auf den ab 1.8.2013 bestehenden Anspruch auf frühkindliche Betreuung und Förderung suchen Kitas händeringend nach männlichen Erziehern. Genauso sind in der Altenpflege die Männer unterrepräsentiert. Bislang waren dies die typischen „Frauenberufe“.

Anlässlich der Boys Days, Jungen -Zukunftstage wird alljährlich eine Berufsliste herausgegeben, in denen Jungen als Auszubildende wenig vertreten sind. Bei Betriebsbesichtigungen an einem „Schnuppertag“ präsentieren sich unterschiedliche Ausbildungsbetriebe und sollen Interesse bei den Jugendlichen wecken.

Inge Krüger

Besuchen Sie uns im Internet!
Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Männer sind anders

Was fällt mir zum Thema Männer ein? Ganz viel, aber worüber lohnt es sich zu schreiben? Ich bin eine Frau, kann ich mich qualifiziert über Männer äußern? Sehen wir nicht diese Spezies immer nur durch unsere „Frauenbrille“? Stöhnen wir Frauen nicht sofort kollektiv auf, wenn sich ein Mann untersteht, Statements über uns Frauen abzugeben? Oder sich als großer Frauen-Versteher outet? Und da haben wir bereits das Schlüsselwort: VERSTEHEN!

Darum geht es doch beim Mann/Frau-Debakel. Wir akzeptieren sie – bestenfalls – diese Männer. Wir brauchen sie für so Manches. Schon Herbert Grönemeyer bringt dies mit den schlichten Worten auf den Punkt: „Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich“. Dem müssen wir zustimmen. Wir lieben sie – alles hat seine Zeit – und wir bewundern sie, wenn sie dies brauchen, denn wir sind sensibel und spüren ihren Bedarf. Aber verstehen wir sie auch? Ich behaupte einfach mal ungeschützt: NEIN.

Und genauso denke ich, geht es den Männern. Auch sie verstehen uns nicht. Sie sind lieb, fürsorglich, einsichtig, vielleicht sogar nachsichtig (wenn sie gut sind), aber verstehen? Nein, niemals wird uns ein Mann wirklich verstehen. Denn wie drückt es John Gray im Titel seines Beziehungsratgebers aus: Männer sind anders, Frauen auch. Darum kann es nicht klappen. So mancher Streit endet abrupt und unversöhnlich mit den Worten: Du verstehst mich einfach nicht.

Trotzdem breche ich hier und heute eine Lanze für das „starke, ahnungslose Geschlecht“. Ausnahmen und Auswüchse gibt es überall. Negative Paradebeispiele lassen sich immer wieder aufspüren. Frau muss sich nicht mal dabei anstrengen. Aber Pauschalurteile sind verwerflich. Sie bemühen sich, sie versuchen es immer wieder. Aber sie stehen hilflos mit hängenden Schultern da, wenn es mal wieder schief gegangen ist, wenn sie wirklich nur Freude machen, eine Überraschung inszenieren wollten und wieder alles den Bach herunter ging. Weil, ja weil ihre Denke nicht die unsere ist. Und sind wir dann nicht oft gnadenlos rigoros mit unserem vernichtenden Urteil: Er kapiert es einfach nicht.

Wie oft lassen wir unsere Männer im Regen stehen, wenn wir ihnen nicht sagen, was wir wirklich wollen. Wenn wir uns immer wieder auch nach noch so langen, durchlebten und durchkämpften Ehe- oder Beziehungsjahren einreden, er muss doch fühlen, wissen, merken, wie es mir geht, was ich möchte, worüber ich mich freuen würde, wenn er mich wirklich liebt.

Das ist unser Kardinalfehler. Er weiß es nicht, er braucht klare Ansagen, dann läuft der Laden. Denn genau das macht er ja mit uns. Eiert er etwa herum, wenn er etwas von uns erledigt haben will? Nein, er sagt klipp und klar, wenn du nachher einkaufen gehst, hol mir bitte die Hemden aus der Reinigung. Und wir marschieren los und holen. Wir dagegen erwarten, dass er uns fragt, ob wir etwas aus der Reinigung zu holen haben, da er nachher dort vorbei kommt. Er fragt aber nicht, und wir bleiben zurück mit dem Groll, dass er nie an so etwas denkt, uns also nicht (mehr) liebt. Ein Mann kommt erst gar nicht auf den Gedanken, dass wir ihn nicht mehr lieben, wenn wir ihm nicht unaufgefordert das Bier zum Fernseher bringen. Seine Synapsen funken nicht: kein Bier, keine Liebe. Er ruft unkompliziert und völlig entspannt: Liebling, da du gerade in der Küche bist, bringst du mir mal …

Tja, Männer sind eben einfacher gestrickt. Ihre Selbstzweifel halten sich in Grenzen, ihr gesundes Ego schützt sie vor seelischem Tiefgang. Männer sind wirklich anders, wir aber auch. Daraus entsteht das große Geschlechter-Missverständnis. Aber eigentlich ist es gar kein Missverständnis, sondern ein geschlechtsspezifisches Andersdenken. In der Tierwelt ist alles klar und deutlich geregelt. Wedelt ein Hund mit dem Schwanz, ist er freundlich, sucht Kontakt. Wedelt eine Katze mit dem Schwanz, ist höchste Vorsicht geboten. Sie ist angespannt bis unwillig. Besser, sie wird in diesem Zustand in Ruhe gelassen. Das versteht auch der Hund. Ok, so einfach geht es halt bei der Spezies Mann/Frau nicht. Aber deswegen die Flinte ins besagte Getreide werfen und die Bemühungen einstellen? Nein, Männer, versucht es weiter, uns zu verstehen, bleibt einfach dran. Wir geben ja auch nicht auf.

Angelika Lindenthal

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Wasser oder nicht Wasser – das ist hier die Frage

Neulich war ich im Urlaub, das kommt meist einmal im Jahr vor. Ich meine, so richtig mal 14 Tage weg, keinen Drei-Tage-Umland-Trip nach dem Motto „Wunderschönes Brandenburg“. Und jedes Jahr drängt sich mir schon recht früh im Vorfeld die Sorge um die üppige Vegetation in meiner Wohnung auf. Wer gießt meine Zimmerpflanzen? Die Auswahl ist nicht groß. Als da wären Bekannte aus der Nachbarschaft, die direkten Nachbarn auf der Etage und die beste Freundin, die leider nicht gerade ums Eck wohnt, aber Besitzerin eines kleinen Autos ist, also relativ mobil daher kommt. Durchprobiert habe ich sie alle schon. Und meine Erfahrungen gesammelt. Dabei will ich nicht unerwähnt lassen, dass alle Probanden Zimmergewächse haben und diese umsorgen. Das ist gut, dachte ich immer zuversichtlich und naiv. Jedes Jahr musste ich dann leider aufs Neue feststellen, dass Teile meiner Pflanzen meinen Urlaub nicht wirklich überlebten. In einem Jahr erwischte es meine riesige „Zamioculcas zamiifolia“, im Volksmund kurz „Zamie“ genannt, die mein Heim als ausufernder Raumteiler schmückte. Sie stammt ursprünglich aus Ostafrika, liebt die Trockenheit und ist völlig pflegeleicht. Sie können sich bestimmt denken, wie es ihr erging. Richtig, ersoffen im Berliner Leitungswasser. Irreparabler Wurzelschaden und oben einfach weggefault.. Im nächsten Jahr erging es einer riesigen, stolzen Palme im Wohnzimmer ähnlich schlecht. Auch wieder Hochwasser-Alarm. Oben klitschnass, unten im Auffangteller hätten Luftwurzeln Schwimmübungen machen können, wofür sie aber leider nicht geschaffen waren. Das Dahinsterben meiner Palme war ein langer, schmerzlicher Prozess, den ich nicht aufhalten konnte. Dafür trocknete ein Efeu im Bad seinem Vergehen entgegen. Und in diesem Jahr? Der neu erworbenen Jungpalme geht es gut. Aber die schöne, flach rankende „Monstera Piccolo“, ein zauberhaft zartes Philodendron, bis dahin wild wachsend und voller Lust immer neue Triebe produzierend, spielt nun Herbst. Jeden Tag wirft sie zwei bis drei gelbe Blätter ab. Der Kahlschlag ist unübersehbar, das Geschehen nicht zu stoppen. Das Gleiche zeichnet sich bei meiner Schefflera ab. „Blatthand“ für „Blatthand“ fällt einfach ab. Auch hier wie beim Philo „Sand unter“, die große Flut hat wieder zugeschlagen.

Nun frage ich Sie, was soll ich tun? Bis jetzt habe ich jedes Jahr nach angemessener Trauerzeit den Verlust ausgeglichen, neue Pflanzen gekauft und sie liebevoll über den lichtarmen Winter gepflegt und gebracht. Wenn sie dann im Frühjahr so richtig Vertrauen in meinen grünen Daumen gefasst haben, dankbar alles geben und wild drauf los wachsen, kommt irgendwann Ende des Sommers für sie der Worst case: Ich fahre in Urlaub. Warum gießen dann alle Betreuer meine Pflanzen falsch? Und das trotz genauer Gießanleitung? Ich verstehe das nicht. Natürlich muss ich auf ihre Beifall heischende Frage: „Hab ich alles richtig gemacht?“ immer nett lächelnd „Ja klar, alles bestens“ antworten. Ich will sie doch nicht frustrieren. In mir reift jetzt auch mit Blick auf eine gehörige Ansammlung von Lebensjahren der Entschluss: Keine lange Reisen mehr!

Alles wird gut für meine Pflanzen und für meinen Geldbeutel.

Ein wahrhaft großer Mann wird weder einen Wurm zertreten noch vor dem Kaiser kriechen.

Benjamin Franklin

am Hindenburgdamm

Der Hindenburgdamm ist eine stark befahrene Straße, zugleich aber auch ein sehr stark genutzter Überweg. Vier Schulen, drei Kitas in unmittelbarer Nähe, das Krankenhaus Benjamin Franklin sowie der Schlosspark Lichterfelde als stark genutzter Freizeitbereich liegen unmittelbar an der Straße. Gefahrloses Überqueren des Hindenburgdamm ist für Erwachsene, Kinder und Senioren nur schwer möglich.

Wir werden uns weiterhin verstärkt dafür einsetzen, dass der Hindenburgdamm zwischen Bäke- und Klingsorstraße als Tempo 30 Zone eingerichtet wird. Unterstützen Sie uns und kommen Sie mit uns ins Gespräch. Dazu laden wir Sie herzlich zum nächsten „Runden Tisch“ ins Gutshaus Lichterfelde ein:

5. November 2013, 18.30 - 20.00 Uhr.
Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Sudoku

			6	5	1			
3	7	9						
						2	4	8
	5	7		1	9			
1	4						7	5
			2	7		1	6	
2	6	5						
						3	9	1
			7	8	4			

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der Oktober-Ausgabe sehen Sie unten.

1	8	5	7	3	4	6	9	2
2	9	4	5	1	6	3	7	8
3	6	7	9	2	8	1	5	4
7	1	2	3	6	5	4	8	9
9	5	3	4	8	1	7	2	6
6	4	8	2	9	7	5	3	1
8	3	1	6	5	9	2	4	7
4	2	9	1	7	3	8	6	5
5	7	6	8	4	2	9	1	3

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Mobile Tierarztpraxis
Dr. Petra Richter
Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

Gilg® computer
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Microsoft Certified Professional
Markus Gilg
info@gilg.de
Borstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

STADTTEILZENTRUM
STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,
12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 4110 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,
Telefon 0 30 / 83 22 0743,
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal;
Peter Dörrie; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz;
Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg;
Inge Krüger; Susanna Quandt; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz:
Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 7. November 2013
Thema der Dezember-/Januarausgabe: Inklusion

www.stadtteilzentrum-steglitz.de